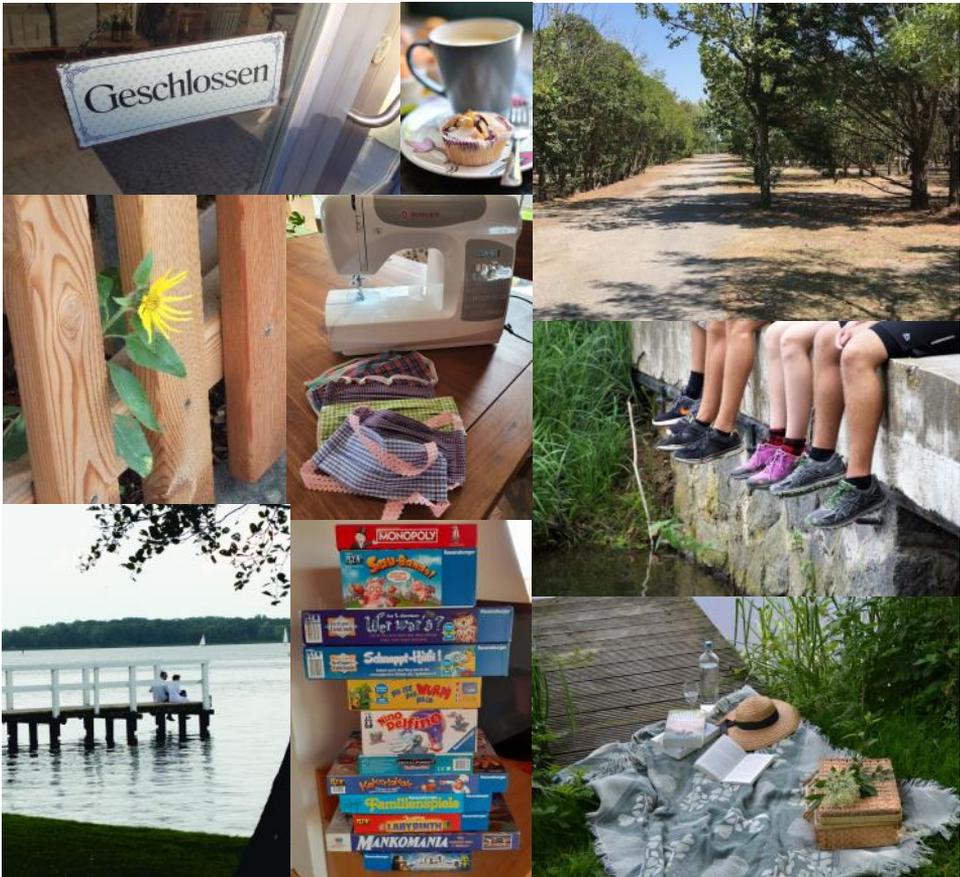




Auszeit



Inhalt

Vorwort	3	Kasualien	14
Aktuelles vom Kinderhaus	4	Fotoalbum	15
Aktuelles aus dem PV	5	Erstkommunion	16
Thema: Auszeit	8	Nachgefragt	18
Termine	11	Zum Nachdenken	20
Thema: Eiszeit	12		

IMPRESSUM:

Miteinander Gehen: Öffentlicher Pfarrbrief des Pfarrverbands Glonnauer Land

Herausgeber: Arbeitskreis Öffentlichkeit des Pfarrgemeinderates

Redaktion: Yvonne Aichner, Stefanie Gamperling, Pfr. Josef Heiß, Christine Huber, Sieglinde Kennerknecht, Dominika Konrad, Bernd Kramer, Elisabeth Übelacker

Anschrift: Katholisches Pfarramt, Pfarrstraße 6, 82281 Egenhofen

Tel: 08145/9959070

www.erzbistum-muenchen.de/pv-glonnauer-land

Kontakt: st-georg.aufkirchen@ebmuc.de

Layout und Gestaltung: Yvonne Aichner

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

Redaktionsschluss für Ausgabe 45
13.11.2020 (Advent 2020)

Titelbilder: oben v. li.: Peter Weidemann in Pfarrbriefservice.de; congerdesign / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com; Steffi Gamperling; Mitte v. li.: Elisabeth Übelacker; ivabalk / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com

unten v. li.: Didgeman / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com; Sieglinde Kennerknecht; BibBornem / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com

Erscheinungsweise: Miteinander Gehen erscheint dreimal jährlich in einer Auflage von 2700 Stück und wird kostenlos an alle Haushalte im Gebiet des Pfarrverbands Glonnauer Land verteilt.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Liebe Leserinnen und Leser!

Diese Ausgabe des „Miteinander Gehen“ präsentieren wir Euch in leicht veränderter Form – aus der Not heraus, denn aufgrund der momentanen Rahmenbedingungen gibt es aus dem Gemeindeleben weder viele Termine anzukündigen noch Vieles in der Rückschau zu betrachten. Kurzerhand haben wir also die gewohnte Struktur über den Haufen geworfen. Wir hoffen, Euch gefällt's.

Außergewöhnliche Zeit

Wir haben uns für zwei Themen entschieden: Im ersten Beitrag (Seiten 8 bis 10) geht es um die „Auszeit“ im Allgemeinen, die mit der „Corona-Auszeit“ nun um eine Facette reicher geworden ist. Wie nutzen wir Auszeiten? Welchen besonderen Wert haben sie? Im zweiten Beitrag (Seiten 12 bis 14) greifen wir das aktuelle Thema „Rassismus“ auf und stellen uns die Frage, was das Wesen des Rassismus ist und was wir gegen diese mitmenschliche „Eiszeit“ tun können. Denn es gibt ungünstigere Momente als die gegenwärtige Auszeit, um über die eigene Identität, deren ausgrenzende Wirkung und unsere Unvollkommenheit nachzudenken. Sicherlich nutzt auch Ihr diese außergewöhnliche Zeit für einen Blick nach innen. Im Nachgefragt (Seiten 18 und 19) lassen Einige von Euch uns teilhaben an dieser besonderen „Denkzeit“ und erzählen, was sie nach der Rückkehr zur Normalität nicht mehr als selbstverständlich hinnehmen werden, was ihnen in dieser Zeit am meisten zu schaffen macht und was sie derzeit vermissen. Besonders hinweisen möchte ich noch auf den Rückblick auf den Seiten 16 und 17: die Fotos unserer Erstkommunionkinder aus dem gesamten Pfarrverband können uns doch wahrlich fröhlich stimmen. In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen!

Auszeit

Eiszeit

Denkzeit

Festzeit

*Herzlichst
Euer Bernd Kramer*

Endlich wieder Leben im Haus

Das Kinderhaus St. Georg Aufkirchen ist endlich wieder belebt. Am 1. Juli durften alle Kinder in den eingeschränkten Regelbetrieb des Kinderhauses zurückkehren.

Als eingeschränkt gilt der Betrieb, da es durch das Corona-Virus nach wie vor Einschränkungen im täglichen Kita-Alltag gibt. Das bestehende Hygienekonzept gilt weiter, Kinder werden in festen Gruppen betreut, eine Mischung der Gruppen untereinander ist nicht möglich. Daher müssen manche Aktivitäten, Aktionen und Feste leider ausfallen. Wir freuen uns aber trotzdem, dass der normale Kita-Alltag zurückgekehrt ist, denn ein Kinderhaus ohne Kinder ist furchtbar still und trist. Die Zeit mit den wenigen Notbetreuungskindern haben wir dennoch effektiv genutzt. Es wurde viel ausgemistet, geputzt, aufgearbeitet, vorbereitet und auf den neuesten



Foto: Sophie Scheidhacker

Bunt bemalte Steine zieren seit Wochen den Eingang des Kinderhauses

Stand gebracht. Außerdem konnten wir die Platzvergabe für die neuen Kinder ab September erfolgreich abschließen.

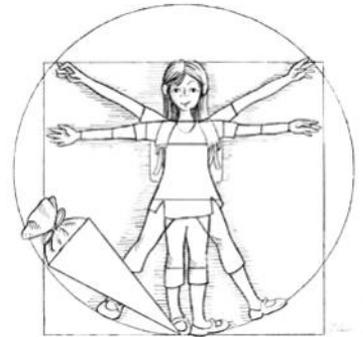
Sophie Scheidhacker
Pädagogische Fachkraft

Segen für die Schulanfänger

In diesem Jahr kann für die Schulanfänger kein Segnungsgottesdienst angeboten werden. Nachfolgend daher unsere Segenswünsche in schriftlicher Form:

„Gott schenke dir einen guten Start voller Freude und Fleiß. Er halte seine schützenden Hände über dich und segne deinen langen Schulweg, dass gute Noten ihn pflastern.

Und wenn dir dein Schulweg beschwerlich wird, schicke er dir einen Engel, der dich über alle Stolpersteine hinwegträgt, und deinen Gedanken Geistesblitze und deinem Eifer Ausdauer gibt.“



Grafik: Image

Patrozinium in Unterschweinbach

In diesem Jahr wird das Patrozinium zu Mariä Himmelfahrt in Unterschweinbach nicht wie gewohnt bei schönem Wetter im Freien stattfinden. Auch wird es keine Sternwallfahrt geben und die Vereine können nicht mit ihren Fahnen teilnehmen. Das Patrozinium wird jedoch mit einem Vorabendgottesdienst mit Kräutersegnung um 19:00 Uhr in der Kirche in Unterschweinbach gefeiert.

Fr 14.08.2020, 19:00 Uhr, Unterschweinbach



Foto: Dominika Konrad



Foto: Veronika Strasser

Ferienprogramm der KLB

Wer sich auf das Ferienprogramm der KLB im Pfarrstadl gefreut hat, darf dies auch weiterhin tun. Das Programm findet wie folgt statt:

24.08. - 26.08. für Kinder von 6 - 8 Jahre

31.08. - 02.09. für Kinder von 8 - 10 Jahre.

Unter dem Thema „Märchen, Mythen und Legenden“ erweckt Ihr mit Franziska und Fabian Eder die Märchenwelt zum Leben. Ihr bastelt Euch Verkleidungen, um Geschichten nachzuspielen und fühlt Euch dabei wie

Prinzessinnen, Prinzen, Hexen, Zauberer, Ritter, Räuber und wundersame Wesen. Die gesetzlichen Bestimmungen zum Infektionsschutz werden beachtet. Bitte Getränk, Brotzeit und Mund-Nase-Bedeckung selbst mitbringen. Gebühren (inkl. Materialkosten): 23,- €. Anmeldung bei Künigunde Gernand-Strasser, Tel. 08145/8129 oder kuni.strasser@t-online.de bzw. bei Veronika Strasser, Tel. 08145/1274 oder veronika.strasser@hotmail.de

Mo - Mi 24.08. - 26.08.2020, jew. 8:30 - 12:30 Uhr, Aufkirchen

Mo - Mi 31.08. - 02.09.2020, jew. 8:30 - 12:30 Uhr, Aufkirchen

Kirchenkonzert mit Volker Heißmann

Inzwischen gibt es einen neuen Termin im nächsten Jahr für das Kirchenkonzert mit Volker Heißmann und dem Pavel Sandorf Quartett. Die bereits ausgegebenen bzw. vorreservierten Karten behalten ihre Gültigkeit. Wer seine Karten dennoch zurückgeben oder stornieren möchte, kann dies jederzeit an seiner Vorverkaufsstelle tun.

So 20.06.2021, 17:30 Uhr, Aufkirchen



Flyer: KLB

Meditationsweg "In-sich-gehen"

Die KLB lädt am 13.09. zu einer Wanderung vom Petersberg nach Altomünster ein (Ausweichtermin: 20.09.). Der gesamte Weg ist 11 km lang, es ist aber auch nur eine Teilstrecke bis Kleinberghofen möglich (ca. 5,5 km). Treffpunkt ist die Basilika am Petersberg. Entlang des Weges gibt es Tafeln mit Impulsen, die beim "In-sich-gehen" helfen. Eine willkommene Gelegenheit es nun nach Corona-Auszeit und Ferienzeit wieder anzupacken, nach dem Motto "Lass dich nicht gehen, gehe selbst!" (Magda Bentrup).
So 13.09.2020, 14:00 Uhr, Petersberg



Foto: Georg Strasser

Foto: www.sacralphoto.de
 in: Pfarrbriefservice.de



Weinfest der Liedertafel Günzlhofen e.V.

Die Liedertafel Günzlhofen plant ihr traditionelles Weinfest auch heuer durchzuführen. Sollten es die Vorgaben der bayer. Staatsregierung Ende September zulassen, wird im September in der Remise im Klosterhof Spielberg entsprechend der Vorschriften gefeiert. Änderungen entnehmen Sie bitte der Tagespresse. Wir hoffen, dass uns allen weitere Einschränkungen in der Pandemie erspart bleiben und freuen uns auf einen gemütlichen Abend mit unseren Gästen.
Sa 26.09.2020, 19:30 Uhr, Günzlhofen

Bergmesse

„Niemals aufgeben!“ Das können wir von der KLB lernen. Diese lädt auch in diesem Jahr wieder wagemutig am 3. Oktober zur Bergmesse ein. Der größte Gegner dieser Veranstaltung heißt jedoch nicht „Corona“, sondern „Regenwetter“. Nachdem die Bergmesse vier Jahre in Folge regelrecht „ins Wasser fiel“, versucht es die KLB in diesem Jahr noch einmal mit dem Buchenberg im Allgäu. Wer sich noch erinnert: 2015 fand die Bergmesse schon einmal bei herrlichem Wetter und mit vielen Teilnehmern dort statt. Beides wünscht sich die KLB auch für dieses Jahr. Details werden rechtzeitig in den Kirchen ausgelegt.
Sa 03.10.2020, 11:00 Uhr, Buchenberg



Foto: Von Floaur63 - Eig. Werk,
 commons.wikimedia.org/w

Kirta im Klosterhof Spielberg

Wie die Jahre zuvor, planen die Feuerwehr Oberschweinbach und die Schoambacher Musikanten wieder den KIRTA im Klosterhof Spielberg. Sollten die staatlichen Bestimmungen und Vorgaben es zulassen, wird am Sonntag, 18.10.2020, ab 11:00 Uhr im Klosterhof gefeiert. Nähere Informationen dazu entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

So 18.10.2020, 11:00 Uhr, Spielberg



Foto: FFW Oberschweinbach



Foto: Gerta Melle-Dobner

Herbstfest des Fördervereins nicht durchführbar

Liebe Herbstfest-Freunde des Fördervereins Klosterhof Spielberg e.V., nachdem wir bereits die Maiandacht und das Patrozinium in diesem Jahr absagen mussten, möchten wir nun darüber informieren, dass auch unser beliebtestes und wichtigstes Fest im Jahr, das Herbstfest, heuer ausfallen wird! Die Pandemie und deren

Entwicklung sind ab heute bis zum geplanten Veranstaltungstag, dem 13.09.2020, nicht ausreichend absehbar. Alle Vorbereitungen für das Herbstfest beginnen mit mehreren Monaten Vorlauf, so dass auch eine Verschiebung um 2-4 Wochen keine echte Alternative für uns darstellt. Der Vorstand des Fördervereins hat daher in seiner jüngsten Sitzung einstimmig die Absage des Herbstfestes beschlossen. Wir sind darüber sehr traurig, können uns der allgemeinen Situation aber nicht entziehen und müssen in Verantwortung für Besucher, Mitwirkende und Helfer handeln und uns an den Vorgaben der Staatsregierung orientieren. Wir alle hoffen - nach Überwindung der Pandemie - wieder unbeschwert die Gemeinschaft im Klosterhof Spielberg genießen zu können.

Eure Vorstandschaft des Fördervereins Klosterhof Spielberg e.V.



Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) lädt im November zum **Wandern mit einem Bibelwort** in unserem Gemeindegebiet ein. Der genaue Treffpunkt, die Strecke sowie Veranstaltungsdatum und -zeit stehen noch nicht exakt fest, werden jedoch rechtzeitig im Kirchenanzeiger und auf der Homepage des PV bekannt gegeben.

Foto: Martin Batters
iri: Pfarrbriefservice.de

Auszeit

In diesen Tagen, Wochen und Monaten gab und gibt es immer noch ein großes Thema, das nicht nur die Medien, sondern auch das gesamte öffentliche Leben und das jedes Einzelnen, jeder Einzelnen bis ins Privatleben hinein beherrscht: das Corona-Virus!

Mikroskopisch klein, mit großer Wirkung – lehrt es uns doch, dass Gesundheit und Wohlstand nicht selbstverständlich sind und dass eben nicht alles immer zu jeder Zeit verfügbar und machbar ist.

Es geht nicht immer und immer weiter bergauf mit unserer Wirtschaft, was man im Grunde schon längst geahnt hat, wie es aber immer weiter propagiert wurde – bis jetzt. Das Laufrad ist vorerst gestoppt – mit allen Konsequenzen, die noch nicht in ihrer Gänze abschätzbar sind: Geschlossene Einrichtungen, gastronomische Betriebe und Geschäfte, ausfallende Veranstaltungen und Gottesdienste. Ausgangsbeschränkungen, Hamsterkäufe.

Eine andere Zeit

Rücksicht und Fürsorge sind gefragt und müssen regelrecht neu gelernt werden. Egoismus war gestern. Verantwortliches Handeln in der Solidargemeinschaft ist das Gebot der Gegenwart. Auch wenn erste Einschränkungen inzwischen wieder behutsam gelockert werden konnten, hat sich sowohl das gesellschaftliche als auch das kirchliche

Leben in Deutschland fundamental verändert. Die Corona-Krise ist eine Herausforderung, die buchstäblich unter die Haut geht.

Denkzeit

Die erzwungene Auszeit, die wir erleben und immer noch erleben, weckt Ängste und ist eine Zumutung. Aber sie bietet auch Raum zum Innehalten und zum Sich-gewiss-werden dafür, was uns wert ist und wirklich teuer. Sie schafft Raum dafür, dass wir neu nachdenken über Krankheit und Sinn, das Leben und den Tod. Neu nachdenken über den Schutz des Lebens und die Würde jedes Menschen.

Auszeit ist eigentlich ein Begriff aus dem Sport und bedeutet eine Unterbrechung des Spiels, die von einer Mannschaft in Anspruch genommen werden kann. Eine Auszeit kann genommen werden, um die Taktik an neue Gegebenheiten anzupassen, beispielsweise, um auf das verletzungsbedingte Ausscheiden eines Spielers zu reagieren. Eine Auszeit hat uns das Corona-Virus verordnet, eine Unterbrechung des Alltags. Mit einer Auszeit können wir einiges

verbinden. Ich denke dabei an:

- Kurze Unterbrechung
- Verschnauf- und Ruhepause
- Neue Kraft sammeln
- Bilanz ziehen: Was war gut? Was kann verbessert werden?
- Neue Motivation
- Strategie entwickeln.

Alles das ist auch für unser Leben und unsere Beziehungen zu Gott und den Menschen unglaublich wichtig. Und das ist sicher vielen Menschen auch ganz klar.

Ruhezeit

Wie ein Trainer will Gott mein Inneres zur Ruhe kommen lassen und neu ausrichten. So braucht unsere Seele Ruhepunkte und Auszeiten, um gestärkt den weiteren Weg gehen zu können. Es ist gar nicht so einfach, sich eine Auszeit zu nehmen. Selbst im Urlaub in den Sommerferien ist es nicht immer so einfach.

Urlaub – dieses Wort bedeutet ursprünglich nichts anderes als „Erlaubnis“. Gemeint ist die Erlaubnis wegzugehen, sich zu entfernen. Für eine bestimmte Zeit vom Dienst befreit zu sein und etwas für sich ganz persönlich tun zu dürfen. Wir sehnen uns danach, immer wieder auch mal etwas für uns selbst machen zu können und diese Erlaubnis zu bekommen, von allem, was uns anstrengt und manchmal auch belastet, Abstand nehmen zu dür-

fen, andere Orte und andere Menschen treffen zu können. *„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus“* (Mk 6,31). Jesus erlaubt seinen Jüngern, oder besser: Er fordert sie dazu auf, Abstand und Auszeit für sich in Anspruch zu nehmen. Denn Jesus nimmt wahr, dass mitunter eine große Hektik ihr Leben beherrscht.

Hektik, Geschäftigkeit, Trubel, Umtrieb – auch uns sind diese Worte ein Begriff. *„Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen“* (Mk 6,31). Eine Pause ist dringend angesagt.



Foto: Image

Gott selbst gönnt sich nach getaner Schöpfung einen freien Tag. Jesus gönnt Ruhepausen. Nimmt sich immer wieder Gebetszeiten in der Wüste oder auf Bergen in der Einsamkeit. Und er gönnt sie auch seinen Mitarbeitern und Freunden. →

Auszeit (Fortsetzung)

Die Frage ist nur: Gönnen wir sie uns selbst auch immer wieder? Nehmen wir die Erlaubnis zur Entspannung an? Sehen wir in der Corona-Pandemie so eine Chance für uns?

Selbstbestimmte Zeit

Wie schwer es uns gelingt, uns zu entspannen, wirklich abzulegen, loszulassen, was uns beschwert, das machen nicht nur die vielen Koffer deutlich, die im Urlaub an den Handgelenken zerran, weil man da auch einiges wieder mitnimmt. Und nicht nur in den Koffern. Gedanken aus Alltag und Beruf drängen sich auch in die Spaziergänge, auf denen wir eigentlich „an gar nichts“ denken wollten. Unaufgearbeitetes, Liegengebliebenes, Aufgeschobenes, Zukünftiges fällt uns ein.

Was ist bei uns gerade stärker: Die Sehnsucht nach Ruhe oder die Angst vor der Ruhe? Es ist nicht immer einfach, sich eine Auszeit zu nehmen, und noch schwieriger ist es, wenn einem eine Auszeit gegen den eigenen Willen zugemutet wird wie in der Zeit der Corona-Pandemie. Auszeit, Urlaub, „Erlaubnis wegzugehen“ muss aber mehr meinen als die Flucht vor dem Alltäglichen. Muss anderes meinen als den Vorsatz, nun einmal alles ganz

anders machen zu wollen als sonst. Auszeit, „Erlaubnis wegzugehen“ müsste auch heißen, dass ich mir selbst mit allem, was Alltag, Beruf und Familie von mir fordern, nicht mehr zur Last werde.

Dass wir Lasten wirklich ablegen dürfen. Dass wir sie abgenommen bekommen. Dass gar ein anderer uns und was zu uns gehört, trägt. Und das ist noch mehr als Urlaub, das ist Freiheit.

Auszeit, Freizeit, Urlaub. Entscheidend ist, sich immer wieder auch zu freuen auf das, was da kommt. Gespannt zu sein auf Neues im Leben und sich daran erinnern, dass Gott es ist, der uns seinen Segen gibt. Und Gott spricht: *„Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet, bis ihr grau werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan, und ich werde euch weiterhin tragen, ich werde euch schleppen und retten“* (Jes 46,4).

In diesem Sinne bete ich für alle um eine befreite Auszeit vom Alltag, gute Begegnungen und Gespräche, einfach eine gefüllte und gesegnete Zeit, begleitet von Gott selbst, von dem, der es gut mit uns meint. Gehen wir frei, kreativ und aktiv mit der Pandemie um! Dann werden wir am Ende vielleicht überrascht sein, was sie Positives aus uns herausholt!

Pfarrer Josef Heiß

Termin-Pinnwand (August bis Nov. 2020)

14.08.	19:00	Patrozinium mit Kräutersegnung in Unterschweinbach
24.08. -	26.08.	Ferienprogramm „Märchen“ der KLB im Pfarrstadl AK
31.08. -	02.09.	Ferienprogramm „Märchen“ der KLB im Pfarrstadl AK
13.09.	14:00	Meditationsweg „In-sich-gehen“, Petersberg
16.09.	20:15	Pfarrverbandsratssitzung im Pfarrstadl Aufkirchen
23.09.	20:00	PGR-Sitzung AK/EH im Pfarrstadl Aufkirchen
26.09.	19:30	Weinfest der Liedertafel Günzlhofen in der Remise, Sp.
29.09.	19:00	Patrozinium in Wenigmünchen
02.10.	19:00	Patrozinium in Egenhofen
03.10.	11:00	Bergmesse mit der KLB auf dem Buchenberg/Allgäu
18.10.	11:00	Kirchweihfest in Spielberg
01.11.	9:00	Allerheiligen
01.11.		Gräbersegnung auf den einzelnen Friedhöfen
02.11.	19:00	Jahresrequiem für die Verstorbenen in Aufkirchen
02.11.	19:00	Jahresrequiem für die Verstorbenen in Günzlhofen
08.11.	11:00	„Der Bayerische Robin Hood“, Remise Spielberg
08.11.	18:00	„Der Bayerische Robin Hood“, Remise Spielberg
11.11.	20:00	PGR-Sitzung AK/EH im Pfarrstadl Aufkirchen

Auch Ihre Pfarrgemeinde macht Ferien – und ist dennoch für Sie da!

Frau Mayer ist vom 27.07. bis 14.08. im Urlaub.

Pfr. Heiß ist vom 28.07. bis 12.08. und vom 18. bis 28.08. im Urlaub.

Frau Fritsch ist vom 03. bis 08.08. auf Exerzitien
und vom 29.08. bis 13.09. im Urlaub.

In dieser Zeit übernimmt Pater Antoo die Vertretung. Er ist jeweils Mittwoch- und Freitagvormittag im Pfarrbüro zu erreichen, außerhalb der Bürozeiten unter Tel.: **08134/556775** oder über sein Handy: **0160/8023766**.

In den **Sommerferien (vom 27.07. bis 04.09.2019)** **bleibt das Pfarrbüro am Donnerstagabend geschlossen.** Freitags ist das Büro zu den üblichen Zeiten geöffnet; außerdem erreichen Sie uns telefonisch (außer montags) von 9:00 bis 12:00 Uhr; zu den anderen Zeiten hinterlassen Sie bitte eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter – wir rufen Sie zuverlässig zurück.

Vom 17. - 21.08. ist das Pfarrbüro Aufkirchen nicht besetzt.

Bitte wenden Sie sich in dieser Zeit an Frau Bachhuber (Di. - Fr. in Günzlhofen, Tel. 08145/8512).

Eiszeit?

Der Tod des Afroamerikaners George Floyd im Fixiergriff eines weißen Polizisten hat mich schockiert – so wie er offensichtlich Abertausende Amerikaner schockiert und auf die Straßen treibt. Sie protestieren gegen einen Rassismus in ihrem Land, der sich nicht in Beleidigungen, Ungleichbehandlung und Ausgrenzung erschöpft, sondern sogar billigend den Tod eines Menschen in Kauf nimmt.

Und wenn wir den Blick auf unser eigenes Land richten, müssen wir erkennen, dass rassistische Gewalt auch vor unserer Haustür wütet; ein Rassismus, der bis zum Äußersten geht, bis hin zu eiskaltem Mord. Die NSU-Verbrechen, der Anschlag auf eine Shishabar in Hanau, auf eine Synagoge in Halle oder auf den Politiker Walter Lübke sind nur einige bestürzende Beispiele. Abscheulich und auf das Schärfste zu verurteilen. Aber Rassismus hat auch andere, subtilere Gesichter: Muslimischen Frauen droht wegen ihres Kopftuches am Arbeitsplatz Ärger; Bewerber um einen freien Arbeitsplatz werden allein wegen ihrer dunklen Hautfarbe erst gar nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Um Schulen mit einem hohen Ausländeranteil wird ein großer Bogen gemacht, wenn es um die Schuleinschreibung des eigenen Kindes geht.

Eine neue Eiszeit?

Ist dieser Rassismus etwas Neues? Bricht da eine neue Eiszeit im

menschlichen Miteinander an? Ich meine, nein. Der Rassismus ist nicht neu, er ist vielmehr uralte, so alt wie die Menschheit selbst. Was aber ist das Wesen dieser feindlichen und kalten Einstellungen, dass sie offenbar alle Zeiten überdauern und unüberwindbar scheinen? Rassismus kann man als fehlgeleitete und gewalttätig gewordene Suche nach Identität verstehen. Im Rassismus suchen wir Vergewisserung über unsere Identität, indem wir Lügen über unsere Mitmenschen erzählen: Wir machen sie zu „Anderen“, zu „Fremden“ und oft auch zu „Minderwertigen“. So können wir uns als die „Normalen“, die „Einheimischen“ und oft auch „Höherwertigen“ profilieren und uns eine Antwort auf die Frage geben, wer wir sind. Grenzziehungen werden dabei unabdingbar, um unsere Identität abzusichern – die Sozialpsychologie nennt das Phänomen „in-group“ und „out-group“: Hier die Deutschen – dort die Ausländerinnen, hier die Christinnen – da die Juden, hier die Weißen – dort die Schwarzen.

Was können wir tun?

Jesus lehrt uns, Identität gar nicht in einem Maße zuzulassen, dass Grenzziehungen und damit Ausgrenzung möglich werden. Er negiert sogar seine leibliche Verwandtschaft und zieht die Verwandtschaftsbeziehungen neu: „*Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn heraufrufen. Es saßen viele Leute*

um ihn herum, und man sagte zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er blickte

auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ (Mk 3, 31-35, Mt 12, 46-50 und Lk 8, 19-21)

Rassismus fixiert Menschen durch die einhergehende Grenzziehung. Nichts verabscheut der Rassismus aber mehr als Menschen, die sich nicht fixieren lassen, die ständig in Bewegung sind, sich unaufhörlich selbst neu definieren. Natürlich

braucht der Mensch Identität, das liegt in seiner Natur. Er kann sich als Bayer, Deutscher oder Weißer definieren. Aber eine solche Identität ist nur so lange christlich, sofern sie nicht ausgrenzt. Und wenn sie beginnt auszugrenzen, muß er oder sie sich neu definieren: Wenn der Zugereiste sich ausgegrenzt fühlt, wird der Bayer zum Nachbarn; wenn der Asylbewerber beleidigt

wird, wird die Deutsche zu seinem Anwalt, wenn der Schwarze verfolgt wird, wird der Weiße zum Menschenfreund. Das ist schwer. Damit begibt man sich aus der Deckung, aus dem Schutz

der bisher identitätsstiftenden „ingroup“. Aber es ist in mancher Situation die einzige Möglichkeit zu zeigen, welchen Teil unserer Identität wir alle gemein haben sollten: Die Nächstenliebe.

Und wenn der Mut fehlt?

Im Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner (Lk 18, 9-14) betet Ersterer und dankt Gott, dass er nicht so sei wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder eben dieser Zöllner. Jener aber schlägt sich gegen die Brust und bekennt sein Versagen vor Gott. →



Foto: truthseeker08 / Pixabay.com

Eiszeit? (Fortsetzung)

Noch nicht einmal die Augen mag er aufheben zum Himmel. Er benennt damit seine Grenzen, das, was er nicht zu leisten im Stande ist. Aber er ist auch bereit, sich durch die Vergebung Gottes verwandeln zu lassen und der Gnade zu vertrauen. Das Beispiel des Zöllners zeigt uns den Weg: Denn die Frage ist nicht, ob wir Vorurteile haben oder nicht, sondern ob wir sie erfassen und überwinden wollen. Die Frage ist auch nicht, ob wir Migranten, Ausländer oder Flüchtlinge mögen oder

nicht, sondern ob wir deren Sehnsucht nach einem sicheren Ort verstehen. Die Frage ist nicht, ob wir die Wanderungsbewegungen in dieser Welt je begreifen oder nicht, sondern ob wir unsere Verstrickung darin erkennen und akzeptieren lernen, dass Menschen sich aufmachen müssen, um ihr Überleben zu sichern. Seien wir grenzenlos und uns unserer Unvollkommenheit bewusst, die uns zu Kindern Gottes macht.

Bernd Kramer

Freud und Leid (März bis Juli 2020)



TAUFEN

- 17.05. Lena Fabienne Nerb, Oberschweinbach
- 13.06. Baldur Nepomuk Herrmann, Hattenhofen
- 14.06. Noah Rojan Aslan, München (in Aufkirchen)



TODESFÄLLE

- 30.03. Josef Schuster, Unterschweinbach
- 02.04. Otto Sauer Moser, Günzlhofen
- 07.04. Hubert Bernhard, Unterschweinbach
- 13.04. Lukas Hohmann, Unterschweinbach
- 16.04. Johann Oskar Wagner, Längenmoos
- 26.05. Leonhard Schilling, Poigern
- 28.05. Josefina Therese Schmid, Egenhofen
- 01.06. Mathilde Luzie Gerlach, FFB (in Hattenhofen)
- 04.06. Innozenz Karner, Hattenhofen
- 29.06. Jürgen Daniel Schmidt, Mittelstetten
- 11.07. Maria Steibl, Unterschweinbach

Fotoalbum

Wie so vieles, konnte auch der Sängerjahr- tag der Liedertafel Günzlhofen nicht statt- finden. Geplant war die Uraufführung der Günzlhofener Messe anlässlich des 100jährigen Gründungsfestes der Liederta- fel. Um den Geburtstag – die Liedertafel wurde Pfingsten 1920 gegründet – nicht ganz ausfallen zu lassen, haben wir für unsere verstorbenen Mitglieder eine Messe angegeben. Der Flexibilität unseres Pfar- rers Josef Heiß, unseres Mesners Josef Hörmann, dem Vorstand der Kirchenver- waltung Andreas Gamperling und dem guten Wetter war es zu verdanken, dass der Gottesdienst im Pfarrhof abgehalten werden konnte. Damit konnten 50 Per- sonen teilnehmen. Viele aktive Sängerinnen und Sänger sowie die Fahnenabord- nung waren anwesend. Trotz aller Einschränkungen war es ein schöner Gottes- dienst. Wir können uns den Worten unseres Pfarrers und Schirmherrn nur anschließen: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!“



Foto: Liedertafel Günzlhofen

Nachdem im vergan- genen Jahr bereits der hl. Ulrich Einzug in den Pfarrstadl ge- halten hatte, kehrte nun auch der hl. Nepomuk nach er- folgreicher Restaura- tion in seine Heimat- pfarre St. Georg zu- rück und bezog den eigens für ihn reser- vierten Platz im Sit- zungssaal des Pfarr- heims Aufkirchen.



Foto: Yvonne Aichner



Foto: Steffi Gamperling

Der Pfarrgemeinderat Günz- lhofen hat seine Seniorinnen und Seniore während des Lockdowns nicht verges- sen. Nachdem auch die bellebte Malfeler abgesagt werden musste, verteilte der Pfarrge- meinderat an alle Seniorin- nen und Seniore ein kleines Malpräsent.

Erstkommunionkinder 2020

In diesem Jahr mussten die Erstkommunionkinder sehr lange auf Ihren besonderen Tag warten. Mitte März wurde die Vorbereitung eingestellt und die für April und Mai geplanten Erstkommunionfeiern verschoben. Um so größer ist die Freude, dass es nun doch endlich geklappt hat.

Am 11.07. konnten in Günzlhofen zwölf Kinder nach Verringerung der Sicherheitsabstände gemeinsam den Leib Christi empfangen: Ferdinand Christmann, Fabian Dahle, Tabea Gerich, Adrian Karkoschka, Philipp Kröner, Luisa Lachenschmid, Elisabeth Marschner, Luca Oswald, Hanna Schickinger, Magdalena Staffler und Laura Wiedow. Auf dem Foto fehlt Luis Streng.



Foto: Nicole Christmann



Foto: Franz Robeller

In Hattenhofen blieb es bis zum Schluss spannend: nur bei schönem Wetter konnte die Erstkommunion von Marie Brauner, Fanny Crass, Finn Driesel, Paula Hainzinger, Ludwig Stefan, Hannes Strohmmer, Theresa Traichel und Louis Unger am 12.07. gemeinsam im Freien gefeiert werden. Bei

schlechtem Wetter hätten aufgrund Platzmangels in der Pfarrkirche Hattenhofen zwei getrennte Gottesdienste stattfinden müssen.

Foto: Martin Richter



Fünf Kinder aus Unterschweinbach durften am Samstag, den 18. Juli das heilige Brot ungewöhnlicherweise in der Filialkirche Mariä Himmelfahrt im eigenen Ort empfangen: Alexander Czasch, Paula Droglauser, Magdalena Herrmann, Bastian Richter und Selina Schnalke.

Ebenfalls am 18. Juli waren sieben Kinder in der Pfarrkirche St. Leodegar in Egenhofen „Eingeladen zum Fest des Glaubens“: Lavinia Adkins, Milena Forstner, Benjamin Graf, Carina Lempa, Lilli Scheuerer, Sebastian Schilling und Ben Sonnenberg.



Foto: Michael Möller

Foto: Toni Fasching



Die Kinder aus Aufkirchen, Oberweikertshofen und Wenigmünchen feierten am 19. Juli in der Pfarrkirche St. Georg in Aufkirchen ihre Erstkommunion: Benedikt Aichner, Felix Burkart, Hanna Hillreiner, Samuel Hintermaier, Benedikt Kellerer, Annika Kistler, Charlotte Konrad, Julian Pogadl und Samuel Wendler. Der Chor NO LIMITs umrahmte die drei Gottesdienste musikalisch und sang trotz stark reduzierter Besetzung in gewohnt hoher Qualität.

Leben mit der unfreiwilligen Auszeit

Die Corona-Zeit wirft viele Fragen auf. Wir haben einigen Pfarrangehörigen folgende gestellt: Was macht Ihnen in dieser Zeit am meisten zu schaffen? Was vermissen Sie? Was werden Sie nach der Rückkehr zur Normalität nicht mehr als selbstverständlich hinnehmen? Und was gibt Ihnen in dieser Zeit Kraft und Halt?

Gabi Krapf, Günzlhofen

Es bringt mich öfter zum Nachdenken, wann wohl endlich wieder ein normaler, unbeschwerter Alltag einkehren wird. Vermisst habe ich während der Ausgangsbeschränkungen die näheren Kontakte zu meiner Familie und war sehr traurig darüber, dass ich meinen Bruder und meine Tante, die beide in einem Heim leben, nicht besuchen konnte. Der liebevolle Umgang miteinander und untereinander wird bestimmt ein anderer sein als vor der Krise. Die meisten Menschen werden in Zukunft distanzierter zueinander sein, dennoch hoffe ich, dass jeder für sich aus dieser Krise auch etwas lernen wird. Kraft haben mir die sonntäglichen Gottesdienste über Livestream vom Münchner Liebfrauentempel gegeben. Halt gibt mir besonders auch jetzt in der Corona-Krise meine Familie. Auch keinen Freizeitstress zu haben, gab mir Kraft und entspannte mich. Diese „Ruhe“ fand ich sehr positiv, und mein Wunsch für die Zukunft wäre es, sich davon etwas zu bewahren und im Alltag umzusetzen.

Anonyme Antworten

Am meisten zu schaffen macht uns das Alleinsein; keine Kontaktmöglichkeiten zu haben; nicht zusammenkommen können mit Angehörigen und Freunden, der persönliche Kontakt fehlt; dass bei einem Todesfall kein Sterbegottesdienst möglich war; Abstand zu anderen Menschen halten zu müssen; nicht zum Arzt gehen zu können. Am meisten vermissen wir den Kontakt zu Familie und Freunden; Gottesdienste; Umarmungen mit lieben Menschen, Einkaufen und Shopping; Ausflüge und Busreisen; Chorproben; spontan etwas unternehmen zu können. Dies werden wir nach der Rückkehr zur Normalität nicht mehr als selbstverständlich hinnehmen. Kraft und Halt finden wir im Telefonieren mit Familienangehörigen und Freunden; im Gebet; im Glauben; in dem in der Kirche ausliegenden Heft mit Anregungen zur Gottesdienstgestaltung; bei der Familie; im eigenen Garten; in dem Optimismus, dass es wieder „normal“ wird und der Hoffnung auf „bessere Zeiten“.

Lara Sigl, Aufkirchen

Mich belasten die soziale Isolierung, die Distanz zu Menschen, die ich liebe, sowie Zukunftsängste. Halt gibt mir die Schönheit der Natur, gutes Essen, die Sonne und der Einklang der Familie.

Monika Lauerer, Aufkirchen

Am meisten macht es mir zu schaffen, dass Mitmenschen sich über Einschränkungen beschweren und nur das Negative sehen, anstatt sich zu freuen, was alles schon möglich ist. Ich vermisse es sehr, meine Eltern in den Arm zu nehmen und werde dies nach der Rückkehr zur Normalität nicht mehr als selbstverständlich hinnehmen.

Raimund Traichel, Hattenhofen

Am meisten zu schaffen macht mir die Unsicherheit, dass man nicht genau weiß, wie es in den nächsten Monaten weitergeht. Ich denke da an Fragen, wie es mit der Schule bei den Kindern im Herbst laufen wird, ob doch noch eine zweite Welle kommt, wie lange die Einschränkungen noch dauern etc. Weiterhin weiß ich aktuell oft nicht, was jetzt richtig oder falsch ist, was man jetzt wieder tun kann oder wo man besser noch vorsichtig oder zurückhaltend sein sollte. Ich vermisse Feste und Treffen, die besonders jetzt in der Sommerzeit stattfinden würden wie Grillfeste, Feuerwehrübungen,

Stammtische. Auch einfach mal am Wochenende mit der Familie was spontan zu unternehmen, was aktuell nicht immer einfach ist.

Sebastian Aumüller, Poigern

Als Lokführer macht es mir zu schaffen, dass ich Leute, die eine Radtour machen und mit dem Zug zurückfahren möchten, oft nicht alle mitnehmen kann, da wir nur wenige Fahrradplätze haben. Die Verantwortung, dass der Abstand eingehalten werden kann, liegt beim Lokführer oder dem Zugbegleiter. Die Fahrgäste mit Rad möchten jedoch nicht 20 Minuten auf den nächsten Zug warten. Ich vermisse sehr, dass es keine normalen Wettkämpfe im Leichtathletik-Bereich gibt. Was ich nach der Rückkehr zur Normalität nicht mehr hinnehmen werde, ist, dass sich manche durch eine Menschengruppe drücken „müssen“, nur weil sie dadurch einige Sekunden schneller an ihrem Ziel sind.

Dine Pfluger, Hattenhofen

Wegen der strengen Corona-Auflagen finden seit Anfang März auch unsere Seniorentreffs nicht mehr statt. Ich vermisse diese sowie alle Teilnehmer sehr und wünsche, dass alle gesund und vom Coronavirus verschont bleiben. Sobald Normalität wiederkehrt, genießen wir dankbar und freudig wieder unsere Seniorenkreis-Tage.

Wer Schmetterlinge lachen hört,
der weiß, wie Wolken schmecken
der wird im Mondschein, ungestört
von Furcht die Nacht entdecken.

Der wird zur Pflanze, wenn er will,
zum Tier, zum Narr, zum Weisen,
und kann in einer Stunde
durchs ganze Weltall reisen.

Er weiß, dass er nichts weiß,
wie alle andern auch nichts wissen,
nur weiß er, was die anderen
und er noch lernen müssen.

Wer in sich fremde Ufer spürt,
und Mut hat sich zu recken,
der wird allmählich ungestört
von Furcht sich selbst entdecken.

Abwärts zu den Gipfeln
seiner selbst blickt er hinauf,
den Kampf mit seiner Unterwelt
nimmt er gelassen auf.

Wer Schmetterlinge lachen hört,
der weiß, wie Wolken schmecken,
der wird im Mondschein, ungestört
Von Furcht die Nacht entdecken.

Wer mit sich selbst in Frieden lebt,
der wird genauso sterben
und ist selbst dann lebendiger
als alle seine Erben.

Carlo Karges

